

Vetsuisse *NEWS*

www.vetsuisse.ch

Nr. 3 Dezember 2022

Enni Markkanen, die Assistenzprofessorin

Seite 6

Knowledge Visualization

Seite 20

Skills Lab

Seite 14

Bibliothek als virtueller Raum

Seite 24

Rosa von Jan Franzen

Seite 18

Fischmedizin

Seite 30





Hufe eines Przewalski Pferdes – Vorne? Hinten? Links? Rechts?

Auflösung Seite: 9



Inhalt

Interview

Assistenzprofessorin Enni Markkanen Seite 6

Vetsuisse Teaching Brunch

Lehrreiche Pause und kollegialer Austausch Seite 10

One Health Institute

Das überfakultäre One Health Seite 13

Skills Lab in Zürich

Übung macht den Meister Seite 14

Lebensläufe an der Vetsuisse-Fakultät

Staffel 1, Folge 1 Seite 16

Haustier

Rosa von Jan Franzen Seite 18

Zusammenarbeit

Knowledge Visualization meets Veterinary Pathology Seite 20

Bibliothek

Die Bibliothek als virtueller Raum Seite 24

Bibliothek zum 2.

Nützliche Tools zur Erkennung von Volltexten Seite 26

AfriBoP als Brückenbauer

Biologie von tropischen Parasiten vor Ort in Malawi Seite 28

Fischmedizin

Wahlpflicht-Kurs «Fische in der Tiermedizin» Seite 30

Weihnachtskommers Bern

Die Vorfreude auf den diesjährigen Weihnachtskommers ist gross Seite 32

Nachwuchsforschende

5th VSF Zürich Poster & Networking Day Seite 34

Zukunftstag 2022

Alle Jahre wieder... der Zukunftstag 2022 am Tierspital Zürich Seite 36

Rezept

Weihnachtliches Linzertörtli mit Sternen Seite 39

Herausgeber
Vetsuisse-Fakultät
Universität Bern/Universität Zürich

Titleblatt:
Foto: Michelle Aimée Oesch, Vetcom,
Skills Lab Zürich

Redaktion
Thomas Lutz (tal) Text, Zürich
Marlen Tschudin (mt) Text, Zürich
Meike Mevissen (mm) Text, Bern
Franck Forterre (ff) Text, Bern
Leonore Küchler (lk) Text, Bern
Julia Monney (jm) Text, Bern

Irene Schweizer (is) Layout, Zürich
Michelle Aimée Oesch (ma) Fotos, Zürich

E-Mail
irene.schweizer@vetcom.uzh.ch
Tel.: 044 635 81 30

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, liebe Leserinnen und Leser,

Möchten Sie einmal erfahren, wie sich eine Rektaluntersuchung bei einer Kuh anfühlt, oder ob Sie die Spritze richtig setzen und Ihre Hände dafür korrekt desinfiziert haben? Dann kommen Sie bei uns vorbei. Nachdem eine ähnliche Einrichtung in Bern schon seit längerem besteht, wurde im Oktober nun auch das Skills Lab in Zürich eröffnet, und es wird stetig mit neuen Stationen ergänzt (Seite 14). Das Skills Lab ist eine Trainingseinrichtung, in der spezifische Fertigkeiten und Fähigkeiten praktisch vermittelt werden – ohne dass dafür ein lebendiges Tier geradestehen muss.

Bei einem Brunch wird in Bern über das neue Curriculum diskutiert (Seite 10); und es wurde ein neuer Wahlpflichtkurs «Fische in der Tiermedizin» entwickelt (Seite 30). Wir garantieren Ihnen, das Gebiet der Fischmedizin ist alles andere als stumm wie ein Fisch.

Man lernt nie aus! Ist das nicht wunderbar an einer Universität? Als Studentin oder als Student das Privileg zu haben, sich während dem Studium in Jahre des Lernens zu begeben.

Und dies leben wir nach dem Motto: Früh übt sich, wer ein Meister werden will. Der Zukunftstag ist der begehrteste Event schlechthin (Seite 36). Die Plätze sind innert Sekunden ausgebucht. Mal schauen, wer dann in ein paar Jahren wirklich bei uns das Studium beginnen wird.

Weiter erhalten Sie in dieser Ausgabe einen persönlichen Einblick in den Beruf und das Leben unserer Assistenzprofessorin Enni Markkanen (Seite 6). Sie ist eine leidenschaftliche Forscherin im Gebiet der Krebsforschung und eine Frau mit vielen Haustieren und noch viel mehr Power. Ebenfalls schön, dass wir aus dem Leben der liebsten Lebensgefährtin von Jan Franzen erfahren dürfen; von der Rosa, der Schneeliebhaverin (Seite 18).

Die Vetsuisse-Fakultät geht echt direkt ins Herz... – und zeichnet zusammen mit der ZHdK die feinsten Strukturen der Organe (Seite 20). Gemeinsam geht es weiter über die Landesgrenze hinaus bis nach Malawi, wo sich

unsere Parasitologie-Experten mit Doktorierenden vor Ort in Afrika treffen und mehr über die Biologie von tropischen Parasiten erfahren (Seite 28). Ein schönes Zeichen der Zusammenarbeit «One Health». One Health ist in aller Munde. Die Vetsuisse-Fakultät packt dieses Wort am Schopf und gründet zusammen mit der Medizinischen und Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der UZH ein One Health Institut und schafft 2 Assistenzprofessuren (Seite 13).

Der Austausch unter Forschenden ist wichtig; er trägt zu unserer Entwicklung und die der Welt bei. Am 29. September fand der «Poster & Networking Day» statt, der jeweils von jungen Forscher:innen organisiert wird. Die Vielseitigkeit der Forschung ist offensichtlich, und die Exzellenz auch, so wurden vier Preise an Nachwuchsforschende verliehen (Seite 35).

Und bevor es in den Winterschlaf geht, äh, ich meine in die nächste Lernphase, werden mit der leckeren Linzertorte (Seite 39) Kalorien angesammelt und ordentlich gefeiert (Seite 32)! Der Weihnachtskommers in Bern mit viel Glamour, tiefgründigem Austausch und lustigen Showeinlagen ist einer der besten Feste überhaupt – Venez nombreux!

In diesem Sinne verabschieden wir uns bis zum nächsten Jahr und wünschen Ihnen frohe Weihnachten ganz nach Ihrem Gusto, vielleicht bei einem guten (digitalen) Buch aus dem neuen Katalog «swisscovery» (Seite 24 und vielem mehr!). Und wer nicht liest oder gerade nach Volltexten sucht (Seite 26) und lieber netflix, dann finden Sie auf Seite 16 die erste Folge der beliebtesten Staffel «Lebensläufe an der Vetsuisse-Fakultät».

Fürs neue Jahr wünschen wir Ihnen alles Gute und schöne, inspirierende Begegnungen mit Ihrer Familie, Ihren Freunden und Ihren Kolleginnen und Kollegen der Vetsuisse-Fakultät.

Marlen Tschudin

Foto Rückseite von Michelle Aimée Oesch, Vetcom
«Carlos»

Die winterlichen Windböen messen sich mit der Standhaftigkeit der kleinen Beine.
Die Haare zerzaust, aber nur für einen kurzen Augenblick, denn die Garstigkeit wird abgeschüttelt.
Weiter geht's, mit freudigen Sprüngen, der Herzenslust zu folgen.

Assistenz- professorin Enni Markkanen

Seit April 2022 ist Dr. med. vet., Dr. sc. nat. Enni Markkanen Assistenzprofessorin für Veterinärpharmakotherapie und Toxikologie an der Vetsuisse Zürich. Ich habe mich mit ihr über ihre Laufbahn, ihren Plänen für die Zukunft und ihre Tipps für den wissenschaftlichen Nachwuchs unterhalten. Enni engagiert sich in verschiedenen Gremien für die Nachwuchsförderung. Als gute Kolleginnen konnten wir auch über einige Fragen sprechen, die sonst wohl eher nicht gestellt werden....



Autorinnen: Meike Mevissen (Bern) und Enni Markkanen (Zürich)

Foto: M.A. Oesch

Liebe Enni, es freut mich, dass wir uns wieder einmal unterhalten können, und Du bereit bist für das Interview.

Kannst Du mir etwas über Deine Laufbahn mitteilen?

Ich bin in der Schweiz aufgewachsen. Genauer gesagt, in der Nähe von Zürich.

Darf ich kurz unterbrechen? Dein Nachname tönt recht nordisch....

Ja, meine Eltern sind beide Finnen und ich spreche auch die Sprache.

Nach der normalen schulischen Ausbildung habe ich Veterinärmedizin in Zürich studiert. Im dritten Jahreskurs begann ich meine Dissertation. Das war damals ein Studienjahr, was eher nicht so vollgepackt war – es wurde auch das ‚Partyjahr‘ genannt,

weil am Ende keine grossen Prüfungen anstanden. Übrigens ist das auch der Grund, dass der 3. Jahreskurs für die Organisation der verschiedenen Feste an der Zürcher Fakultät zuständig war. Daher war das möglich...heute ist das 3. Jahr ja mitunter eines der strengsten Jahre, also wäre es fast undenkbar, daneben auch noch an der Dissertation zu arbeiten... meine Dissertation zum Thema DNA Reparatur habe ich im Labor der Biochemie bei Prof. Ueli Hübscher absolviert. Im 2007 habe ich das Staatsexamen gemacht und zeitgleich auch den Titel Dr. med. vet. erhalten. Danach habe ich mich für das MD-PhD Programm entschieden, wo ich wiederum zum Thema DNA Reparatur forschte. Ende 2011 schloss ich dann erfolgreich mein PhD ab. Anschliessend war ich noch kurz als Postdoc im Institut von Ueli Hübscher angestellt, um verschiedene Projekte zu beenden. Dann zog es mich ins Ausland, und ich ging mithilfe eines Grants des Schweizerischen Nationalfonds (SNFS), der mir meinen Lohn finanzierte, als Postdoc nach Oxford, UK. Obgleich mein Postdoc wiederum im Gebiet DNA Reparatur beheimatet war, gelangte ich in einem Nebenprojekt auf das Thema Tumorstroma, dem Gebiet, auf dem ich heute forsche und mich damit auch selbstständig machte. Wenn man habilitieren und weiter forschen will, braucht man ein eigenes Thema, das sich auch von der Chefin oder des Chefs absetzt.

Jetzt bist Du ja wieder in Zürich, wie kam das?

Ja, im Jahr 2014 war traf ich im Rahmen einer anderen Veranstaltung auf Prof. Felix Althaus, der damals Dekan an der Vetsuisse Zürich war.

Er war auch der Direktor des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie an der Vetsuisse Zürich, und ich kannte ihn natürlich aus meiner Zeit als Studentin in Zürich. Wir sprachen über meine Zukunftspläne, und ich sagte dass, ich wüsste noch nicht genau, was und wo... Felix sagte, bis jetzt ist es ja ganz gut gelaufen, da findet sich sicher etwas, und ich sollte ihm mein CV dalassen. Nun, nach dem Wochenende rief mich Prof. HP Nägeli an, heutiger Direktor des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie an der Vetsuisse Zürich. Er sagte, bei ihm werde demnächst eine Oberassistentenstelle frei, und ich solle mich unbedingt melden, wenn ich auf der Suche sei. So fing ich als Oberassistentin in Zürich an der Pharmakologie im Juni 2015 an. Mein Forschungsthema durfte ich frei wählen, aber sowohl die DNA Reparatur als auch das Tumorstroma und die Krebsforschung passten gut zum Thema am Institut. Ich beschloss daher, meine Forschung weiter auf die Rolle des Tumorstromas und einen möglichen Zusammenhang zur DNA Reparatur zu fokussieren und bot unter anderem auch eine Masterarbeit zum Thema Tumorstroma an.

War das eher humanmedizinisch orientiert?

Nicht zwingend. Wir wissen ja alle, dass Krebsleiden sowohl im Men-

schen als auch im Tier höchst relevant sind. Eigentlich passt es gut zur Vetsuisse... es ist eine Nische, denn wir können mittels einer Technik namens «laser capture microdissection» Patientenmaterial aufarbeiten. Dadurch erhielten wir spannende Ergebnisse zum Thema Tumorstroma im Brustkrebs bei Hunden. Meine damalige Masterstudentin Julia Ettlin war wirklich herausragend, und dieser Erfolg ist wirklich grossteils ihr zu verdanken.

Wir haben dann das Thema weiterentwickelt mit Techniken wie RNA Sequenzierung und Proteomics, erst bei Hunden mit Brustkrebs, dann auch anderen Tumoren und Tierarten.

Was reizt Dich an einer Universitätslaufbahn?

Freiheit in dem, was man machen möchte. Anders als in der Industrie, wo sie jederzeit deinen angestammten Forschungsbereich schliessen können, weil es nicht mehr ins Portfolio passt.

Mit jungen Leuten zu arbeiten die sich für die Veterinärmedizin und verwandte Bereiche interessieren macht Spass, ausbilden, eben Lehre. Einen sehr direkten Link zur Klinik und den Dialog mit Klinikern zu haben, finde ich sehr bereichernd und gewinnbringend, auch für die Forschung.

Was ist wichtig zu beachten in einer solchen Laufbahn?

Input von Mentoren, Leuten, denen man vertraut, die bei Fragestellungen helfen können,

Interesse, ein spannendes Projekt. Man muss mögen, was man tut, und es muss spannend sein. Sonntag abends darf man nicht denken,

Wir wissen ja alle, dass Krebsleiden sowohl im Menschen als auch im Tier höchst relevant sind.

scheisse, morgen ist schon wieder Montag, weisch was I meine? Man muss schon zielstrebig sein und auch Eigeninitiative mitbringen. Ein Kollege hat mir mal etwas zur Forschung gesagt, das ich super treffend fand und immer noch finde:

Forschen ist wie Surfen... wenn grade nicht so viel läuft, bringst du dich in Position und hältst Ausschau; wenn die Welle dann kommt, musst du Vollgas lospaddeln, sonst erwischst du sie nicht... und die nächste Welle kommt vielleicht nicht so schnell. Auf der Welle zu reiten kann anstrengend sein, aber macht auch unglaublichen Spass... danach kann man sich dann wieder erholen.

Bist Du der Professorinentyp?

Meine Mutter sagt...ja, ich bin der zerstreute Professor-Typ, vor allem wenn es um alltägliche Dinge geht, ha ha ha...

Weißt Du, so älterer Herr, Hornbrille... da sehe ich mich definitiv nicht!

Ich denke, die Typvorstellung Professor ist im Wandel... es gibt immer mehr junge Leute, Frauen und es gibt auch einige coole Professoren bei uns an der Vetsuisse-Fakultät.

Welche Schritte waren für Dich essentiell, um das Karriereziel zu erreichen? Sagen wir zur Assistenzprofessorin...

Eine gute Ausbildung, PhD und meine Abschlüsse, Mobilität, auch wenn das Viele nicht hören wollen... es braucht es eben doch. Begeisterung für die Forschung und das Thema. Durchhaltevermögen.

Als ich Studentin war, gab es offiziell noch kein Mentoringprogramm, wie es das jetzt gibt, aber Ueli Hübscher war ein super Chef, der mich immer unterstützt hat. Ich wusste immer, dass er mich unterstützt und konnte mich auf das, was vor mir liegt, konzentrieren. Musste nie Angst haben, plötzlich ein Messer in den Rücken zu kriegen. Weisst Du ja... das kommt durchaus leider häufiger vor, dass Leute ihrem eigenen Vorgesetzten nicht wirklich trauen können.... Ich hatte immer volle Unterstützung, und das gab eine Vertrauensbasis.

Wohin gehen nach PhD oder Postdoc?

Ja, wie ich bereits gesagt habe, da sind, wie so häufig im Leben, Zufälle im Spiel, und auf jeden Fall helfen «Connections». Bei mir war Felix einer, der auftauchte, der gleich die Situation packte, und so kam ich ja wieder an die Vetsuisse.

Weitere Ziele? Setzt Du Prioritäten?

Unsere Forschungsprojekte möglichst erfolgreich weiterziehen, dafür Grants einwerben, gute Leute rekrutieren und ausbilden, ein gutes Umfeld für die Projekte schaffen. Mich reizen interdisziplinäre Projekte, die herausfordernd sind. Ich habe eine gute Kollaboration mit der Klinik, z.B. der Kleintierchirurgie bei uns oder der Dermatologie am Unispital.

Findet die Lehre genügend Beachtung bei Berufungsgeschäften? Sozialkompetenz für eine Professur?

Lehre wird abgefragt bei Berufungen, meist auch in Form einer Probeforlesung. So weit so gut. Wieweit es dann ausschlaggebend ist, wie gut und/oder erfahren man in der Lehre ist, ist schwer zu beurteilen. Sozialkompetenz wird auch nicht hoch gewichtet in diesen Prozessen, bzw. nicht abgefragt. Dass das ein Problem darstellen kann, haben wir in den letzten Jahren ja öfters gesehen... Dem sollte auch Rechnung getragen werden. Hier wären vermutlich Assessments hilfreich, wie ihr sie in Bern macht. Ich finde das eine spannende Herangehensweise. Sonst hat man gar keine Hinweise über die Sozialkompetenz und andere Eigenschaften einer Person, die lebenslang angestellt ist und auf die Studierenden losgelassen wird.

Ist Familie mit dem Job und der Karriere vereinbar?

Für mich persönlich ist es sehr gut vereinbar. Möglich ist das durch sehr weitgehende Flexibilität meiner Arbeit und ein geniales familiäres Umfeld, welches mich sehr stark unterstützt. Ich habe einen Sohn, der bald 8 Jahre alt wird, und mein Mann ist selbständig – sprich er arbeitet selbst und ständig, also etwa 150%.

Mentoring, wie wichtig ist das?

Ich glaube, Mentoring kann in vielen Belangen bei der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung helfen. Deshalb engagiere ich mich auch in zwei Kommissionen. Einerseits bin ich Mitglied des Steuerausschusses «Programm für Nachwuchsförderung und Mentoring» und andererseits walte ich als Ko-Koordinatorin der Mentoringprogramme auf prä- und postgraduierten-Ebene (Vetment,

VetCareer). Ich selbst war nie in einem strukturierten Mentoringprogramm, aber es hatte gute Leute, die mir ihre Erfahrung weitergegeben haben. Ich konnte sehr stark von ihrem Erfahrungsschatz profitieren. Mentoring ist sehr empfehlenswert, absolut... es zwingt einen, Fragen zu stellen - gerade komplexe Fragen, denen man sonst eher ausweicht. «Wo geht es hin? Was will ich? Wie baue ich ein Netzwerk auf, sind solche Dinge.»

Wie kommst Du zu Drittmitteln und was für Tipps hast Du für unseren Nachwuchs?

Früh starten mit Schreiben von Anträgen. Erst bei Stiftungen anfragen und kleine Projekte oder Geräte finanziert bekommen. Idealerweise

Früh starten mit Schreiben von Anträgen. Erst bei Stiftungen anfragen und kleine Projekte oder Geräte finanziert bekommen. Idealerweise Unterstützung vom Chef/Chefin einholen.

Unterstützung vom Chef/Chefin einholen. Klar bekommt man Projekte abgelehnt, aber das passiert auch allen anderen. Aus Ablehnungen lernen. Lernen, ein Projekt zu erklären und gut zu verkaufen... weisst Du ja nur zu gut, gell... Projekte gegengelesen lassen von erfahrenen Forscher*innen, Struktur, gute Ideen haben. Nicht aufgeben.

Ueli Hübscher hat immer gesagt «Success in science is surviving failure» – ich finde das sehr treffend.

Was muss ein Chef / eine Chefin für einen tun, damit man weiterkommt?

Nicht drücken, sondern unterstützen, Freiheiten geben, Ideen zu entwickeln. Kein Mikromanagement, ein offenes Ohr für Anliegen. Entscheide akzeptieren.

Vernetzung, wie wichtig für die Karriere?

Networking ist immer hilfreich!

Wie werde ich selbstständig?

Freiheiten bekommen und nutzen. Eigene Ideen entwickeln.

Zwischen Stall und Lab bist Du ja unterwegs, wie viele Pferde hast Du eigentlich?

Ich reite sehr intensiv, Vielseitigkeit und gehe oft auf Turniere. Wie viele Pferde ich habe? Kein Kommentar ha ha ha

Haustiere und stacheliges Getier hast Du ja auch noch...

Drei Hunde, einen Jack Russel-Welsh Corgie Mix, einen spanischen Landstrassen-Mischling, eine Schäferhund-Sennenhund-irgendwas-Dame, Geckos... manchmal auch Igel, wenn auch in diesem Jahr eher wenige Igel. Wir päppeln sie auf, bis sie wieder entlassen werden können.

Ich reite sehr intensiv, Vielseitigkeit und gehe oft auf Turniere. Wie viele Pferde ich habe? Kein Kommentar ha ha ha

Würdest Du das alles nochmal machen? Was würdest Du anders machen?

Ja, definitiv. Es macht Freude. Such Dir was, was Spass macht, dann kommt auch der Erfolg!

Wir plauderten insgesamt 3 Stunden lang und treffen uns sehr bald, um neue Ideen zu besprechen und Forschungsanträge zu diskutieren.

Hufe eines Przewalski Pferdes

Auflösung von Seite 2 und 3:

Bild links: Rechter Hinterhuf

Bild rechts: Linker Vorderhuf

Erklärung:

Vorne oder hinten? Die Sohlenfläche von Vorderhufen ist meistens runder und breiter als von Hinterhufen.

Links oder rechts: «Die grösste Biegung ist aussen», was bedeutet, dass die äussere Seitenwand des Hufes stärker gebogen ist als die innere Wand.

An mehr Informationen zum Huf interessiert? Besuche <https://e-hoof.com/de>

Vetsuisse Teaching Brunch – Lehrreiche Pause und kollegialer Austausch

Der Vetsuisse Teaching Brunch bietet die Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre Informationen auszutauschen. In Kurzpräsentationen werden aktuelle Themen aus der Lehre und dem neuen Curriculum präsentiert. Beim Brunchen darf anschliessend ausgiebig diskutiert werden.

Autorin: Brigitte Hentrich

Mit der Einführung des neuen Curriculums an der Vetsuisse-Fakultät wurde eines sichergestellt: die Diskussionen über die Lehre gehen weiter. Trotz unermüdlicher Bemühungen aller Beteiligten fehlt es an Gelegenheiten, kurz und umfassend zu informieren. In Kollegiums-Sitzungen sind die Traktandenlisten mehr als lang genug. In den Kliniken herrscht ein chronischer Zeitmangel und auch die Forschung muss vorangetrieben werden. Deshalb suchte Alexander Grahofer, Oberassistent an der Schweineklinik und «Educator Instructor», eine Möglichkeit, in entspannter Atmo-



Bild 1: Präsentation FIL Projekte (v.l.n.r): Roman Suter, Corinne Gurtner und Christina Precht



Bild 2: Moderatorin Lydia Rufer

sphäre gezielt Informationen zur Lehre auszutauschen und zu diskutieren.

Das Team der Hochschuldidaktik der Universität Bern hat uns bei der Einführung des neuen Curriculums von Anfang an begleitet und unterstützt. Lydia Rufer und Roman Suter sind begeisterte Mitstreiter bei der Umsetzung neuer Ideen. Bei einem gemeinsamen Gedankenaustausch mit Alex Grahofer wurde schnell das passende Format gefunden: ein Vetsuisse Teaching Brunch. In 30 Minuten soll Gelegenheit gegeben werden, Projekte aus der Lehre vorzustellen und diese anschliessend bei einem gemeinsamen Frühstück zu diskutieren. Auch die Studienplanung war von diesem Format begeistert und in der Berner Lehrkommission wurde volle Unterstützung zugesichert. Der Dekan, David Spreng, erklärte sich bereit, für vier Anlässe im Jahr die Kosten für ein kleines feines Frühstücksbuffet zu übernehmen.

Am 3. Juni war es dann so weit: der 1. Vetsuisse Teaching Brunch wurde in Kooperation mit der Hochschuldidaktik im Freien vor dem Anatomiegebäude auf dem Areal des Tierospitals in Bern durchgeführt. Bei der ersten Veranstaltung wurden die

vielen innovativen und spannenden Lern-/Lehrprojekte an der Vetsuisse als Überblick kurz präsentiert. Bei wunderbarem Wetter fanden sich zahlreiche Teilnehmende ein. Mit dem ersten Kaffee/Tee in der Hand lauschten sie gespannt den einleitenden Worten von Alex Grahofer. Lydia Rufer moderierte die Veranstaltung und wachte über den zeitlichen Ablauf.

Roman Suter stellte den Leitgedanken des neuen Curriculums noch einmal für alle Teilnehmenden vor

und gab eine Übersicht über die bisher eingereichten Projekte für innovative Lehre. Viele Teilnehmende waren überrascht über die Anzahl und Vielfalt der Projekte. Danach gab Corinne Gurtner Einblick in ihr FIL-Projekt («Förderung Innovative Lehre», gefördert vom Vize-Rektorat Lehre der Universität Bern) «Fallbasiertes Lernen im Schwerpunkt Pathobiologie in der Veterinärmedizin». Christina Precht präsentierte ihr derzeitiges FIL-Projekt «Aufbau der klinischen übertierart-



Bild 3: Vorstellung der Projekte



Bild 4: Angeregte Diskussionen beim Brunch

lichen Rotation im neuen Curriculum der Veterinärmedizin». Bei angeregten Diskussionen blieben einige Teilnehmer weit länger als geplant.

Bestärkt durch zahlreiche positive Rückmeldungen lud Alexander Grahofer nach der Sommerpause zum 2. Vetsuisse Teaching Brunch im September ein. Da zurzeit das neue Staatsexamen viele Dozierende beschäftigt, wurde diese Thematik – insbesondere die OSCE-Prüfung – vom Organisationsteam aufgegriffen. Simone Forterre (Studienplanung Bern) gab einen kurzen Überblick über den Aufbau des neuen Staatsexamens und die zeitlichen Abläufe. Anschliessend wurde eine OSCE-Station durchgespielt. Die fachfremde Kandidatin konnte

vorher an der entsprechenden Skills-Lab-Station ihre praktische Fertigkeit trainieren.

Des Weiteren wurde ausgehend vom aktuellen Stand der Planung erfragt, welche Hilfe und Unterstützung für die Erstellung der OSCE-Stationen erforderlich sei. Eine Vertreterin des IML (Institut für medizinische Lehre), Sarah Wasmer, war als Ansprechpartnerin ebenfalls anwesend. Es blieb noch ausreichend Zeit für Fragen und einen regen Austausch. Der 3. Teaching Brunch mit dem Thema «Feedbackkultur» wird von Alex Grahofer bereits vorbereitet. Alle Interessierten sind am 27.01.2023 um 9 Uhr herzlich eingeladen.

Übrigens sind alle Informationen, Kurzbeiträge und Filme der bisheri-

gen Veranstaltungen auf «Ilias», der zentralen Lehr- und Lernplattform der Universität Bern, abgelegt.

Das Fazit zu diesen Veranstaltungen ist sehr erfreulich und die zahlreichen positiven Rückmeldungen zeigen, dass hier offensichtlich mit dem richtigen Format in kurzer Zeit Themen der Lehre nähergebracht werden konnten. Dank des kulinarischen Begleitprogramms kann man eine «lehrreiche» Pause geniessen. Herzlichen Dank an Alex Grahofer für Idee und Organisation sowie an die Mitarbeitenden der Hochschuldidaktik, an den Dekan für die finanzielle Unterstützung und an alle, die dieses Projekt mitgestalten. Wir hoffen, dass das Format weiterhin auf reges Interesse stösst.

One Health Institute

Das überfakultäre One Health Institute der Vetsuisse-Fakultät, der Medizinischen Fakultät und der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der UZH befindet sich seit der erfolgreichen Zusprache der universitären TRANSFORM-Mittel in einer intensiven Aufbauphase.

Autorin: Laura Tüshaus-Rudin

Im Juni 2022 verkündete die UZH per Medienmitteilung, dass Forscher:innen der Vetsuisse-Fakultät, der Medizinischen Fakultät und der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät erfolgreich eine Anschubfinanzierung zur Gründung des überfakultären One Health Institute einwerben konnten. Seit Juni laufen daher die Aufbauarbeiten des Institutes auf Hochtouren. Mit Dr. Laura Tüshaus-Rudin hat das One Health Institute nun seit September eine Geschäftsführerin, die eng mit dem Steuerungsausschuss – bestehend aus je zwei bis vier Mitgliedern der drei beteiligten Fakultäten – zusammenarbeitet, um die Ziele des One Health Institute zu verwirklichen. Ein erster grosser Meilenstein ist die anstehende Institutsgründung, die durch die Tatsache, dass dies das erste Tripelinstitut der UZH sein wird, neue Herausforderungen birgt. Parallel dazu haben Vorarbeiten begonnen, damit Anfang 2023 zwei Assistenzprofessuren mit Tenure Track ausgeschrieben werden können, die die ersten Kernprofessuren des One Health Institute bilden werden.

Generell soll das One Health Institute eine transdisziplinäre Forschungseinheit bilden, die langfristig alle Fakultäten beinhaltet, die eine systemorientierte Perspektive auf Gesundheits- und Nachhaltigkeitsfragen im Kontext der vielseitigen Interaktionen zwischen Mensch, Tier und Biosphäre verfolgen. Diese Forschungseinheit wird eine interaktive und aufgeschlossene Umgebung für seine unterschiedlichen Mitwirkenden bieten, um eine transdisziplinäre und translationale offene Wissenskultur besonders zu fördern.

Für die Anfangsphase wird sich die Forschung am One Health Institut auf drei Schlüsselgebiete der «One Health»-Thematik konzentrieren: Zoonosen, Arzneimittelresistenzen und Metabolismus im Kontext von Multiorgan-Crosstalk. Diese drei Schlüsselgebiete werden durch die drei beteiligten Fakultäten abgebildet und durch die zwei Querschnittsgebiete Epidemiologie und Evolution komplementiert. In diesen initialen Kernthemen sollen auch die zwei zu besetzenden Assistenzprofessuren forschen. Essenzi-

ell werden ebenfalls die Partner des Instituts sein: etablierte Forschende aus anderen Instituten der UZH, die sich für eine längere Zeitspanne dem One Health Institute verpflichten, währenddessen Teil des Institutes und seiner Forschungsumgebung werden und somit zum wissenschaftlichen Erfolg beitragen. Es sind ausserdem mehrere Lehraktivitäten auf den Stufen Master und Doktorat geplant, und auch die allgemeine Öffentlichkeit soll durch verschiedenste Interaktionen in die «One Health»-Forschung miteinbezogen werden.

Alles in Allem ein visionäres Projekt und Institut, das sich über verschiedene Zwischenetappen etablieren muss und wird.

Skills Lab der Vetsuisse Zürich

Übung macht den Meister: Seit dem Herbstsemester 2022 steht den Studierenden der Vetsuisse-Fakultät Zürich das Skills Lab zum selbstständigen Erlernen von klinischen Fertigkeiten in neuen Räumlichkeiten zur Verfügung.

Autorin: Alexandra Penelas

Ein zentrales Lernziel an der Vetsuisse-Fakultät Zürich ist neben dem Erwerben von theoretischem Wissen, die Studierenden durch Vermittlung von praktischen Fähigkeiten auf ihren späteren Berufsalltag vorzubereiten. Es gibt eine Reihe von Herausforderungen, wenn es darum geht sicherzustellen, dass die Studierenden Ende des Studiums möglichst gut vorbereitet in den Praxisalltag starten.

Dazu gehört die Bereitstellung ausreichender Möglichkeiten für Studenten in den Vorlesungen gehörtes praktisch umzusetzen. Dies wurde bisher durch bereits fest ins Studium integrierte praktische Übungen und die klinischen Rotationen im 5. Studienjahr ermöglicht. Die Zeit in den klinischen Rotationen ist jedoch auf wenige Wochen pro Abteilung begrenzt. Das Ziel eines Skills Lab ist es, die Belastungen am Tier gemäss den 3R-Prinzipien zu reduzieren und die zur Lehre benötigte Zeit in der Klinik möglichst effizient zu gestalten. Die praktischen Übungen an zur Verfügung gestellt



Apéro im neuen Skills Lab mit den Studierenden



Trainingsstation Intubation beim Hund



ten Tiermodellen, ermöglicht eine stressfreie Lernumgebung, die es erlaubt Fehler zu machen und daraus zu lernen. Skills Labs sind in der Humanmedizin bereits Standard und werden zunehmend auch in der Veterinärmedizin etabliert. Unter einem Skills Lab versteht man eine Trainingseinrichtung, in der spezifische Fertigkeiten vermittelt und erlangt werden können. Damit will man den Studierenden die Möglichkeit geben, selbstständig ihrem theoretischen Wissensstand entsprechend manuelle Fertigkeiten zu erlernen, zu vertiefen und zu erweitern.

Diesen Oktober wurde das neue Skills Lab den Studierendenlässlich eines Apéros erstmals vorgestellt. Studierende, welche das Skills Lab bis anhin noch nicht besuchten, konnten sich so ein erstes Bild von den Übungsmöglichkeiten machen. Es stehen Modelle unterschiedlicher Komplexität zur Verfügung, welche auf die Rotationen und den späteren klinischen Alltag vorbereiten. Das Skills Lab befindet sich im

TAS 01 (Winterthurerstrasse 204, 8057 Zürich) und ist für die Studierenden von 08.00 – 18.00 geöffnet. Die Studierenden können das Intubieren bei Hunden und Katzen üben oder erstmals einen Hufverband beim Pferd wickeln um nur zwei von neun Übungsstationen zu nennen. Die Übungsstationen sind mit illustrierten Anleitungen und/oder Videos ausgestattet, um ein standardisiertes selbstständiges Üben zu ermöglichen und werden laufend durch neue Stationen ergänzt. Die Vetsuisse-Fakultät Zürich ermöglicht den Studierenden damit ein konsistent zugängliches Training, das sie selbstständig nutzen und ihren individuellen Lernbedürfnissen anpassen können.



Gaby Elsener

Lebensläufe an der Vetsuisse-Fakultät

Staffel 1, Folge 1

Autorin: Marlen Tschudin

Ich wage zu behaupten, dass die Vetsuisse-Fakultät eine der vielfältigsten Fakultäten der Universität Zürich ist. Dies zeigt sich tagtäglich und widerspiegelt sich auch in den Lebensläufen einzelner langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so zum Beispiel auch im Lebenslauf von Gaby Elsener.

Gaby hat eine eindruckliche Karriere bei uns durchlaufen und ist nach wie vor mit vollem Elan dabei.

Gaby Elsener ist gelernte Medizinische Praxisassistentin.

Am 1.8.1990 kam sie zur Vetsuisse-Fakultät. Als Disponentin erfüllte sie verschiedenste Aufgaben, vergab Sprechstunden für die Kleintierklinik und betreute den Grosstierempfang.

Anfangs der neunziger Jahre brach an der Fakultät das Tanzfieber aus. In den Gängen des Hauptgebäudes wurden unter fachkundiger Leitung eines Tanzlehrers die Hüften der «Grosstierler» zu Salsa und Lambada geschwungen. Wer erinnert sich?

Das Tierspital war ihre zweite Familie

Von 1992-96 leitete Gaby den Empfang Klein- und Grosstiere. Bei Dennis Turner absolvierte sie nebenbei eine Ausbildung zur Tierpsychologischen Beraterin.

1996 wechselte sie zur Radio-Onkologie bei Frau Kaser-Hotz. Sie erstellte Computertomografien für Klein- und Grosstiere. Das CT war neu an der Fakultät und besonders gefragt.

Später nahm sie eine Anstellung im Spital Bethanien als Disponentin Physiotherapie (für Menschen!) an; blieb aber mit einem Bein an der Fakultät und führte die Computertomografien jeweils dienstags weiter.

1998 rief sie Vorgänger von Hans Mächler (Herr Hotz) an und fragte an, ob sie wieder als Leiterin des Empfangs zurückkomme. Im Juni kam sie zurück; und baute just auch noch das Lehrlingswesen auf – drei ehemalige Lehrlinge sind immer noch an der Fakultät und arbeiten als TPAs in den Kliniken.

Die Arbeit am Empfang war Multitasking. Alles musste gleichzeitig erledigt werden: Den Schalter bedienen, Telefonanrufe entgegennehmen, Abrechnungen erstellen. Von morgenfrüh bis abendspät: Rennen, rennen, rennen. Alle liefen auf dem Zahnfleisch. Und trotzdem, sie hat diese Aufgaben geliebt! Sie erlebte Lustiges und Tragisches.

2000 gab Gaby die Leitung an Marianne Iseli ab; sie reduzierte auf 50% und gründete ihre eigene Praxis für Tierpsychologie und Verhaltenstherapie.

2007 – man darf es fast nicht sagen – erhielt sie ein gutes Stellenangebot der Juventus, wurde aber Klinikmanagerin an unserer Schwesterfakultät in Bern.

Es folgten diverse Lehr- und Wanderjahre. Den Sommer 2012 verbrachte sie auf der Alp Weissenstein (gehört heute zu AgroVet) und sorgte für die Kühe, Schafe, Pferde und vor allem für die Küche.

Im Herbst 2012 holte sie Hans Mächler als Personalverantwortliche des Tierspitals an die Fakultät zurück. Sie absolvierte eine entsprechende Personalausbildung und gewöhnte sich nach dem Alpsommer nur langsam und etwas widerwillig wieder an den Bürostuhl.

Mit ihrer Ausbildung als Erwachsenenbildnerin und den vielen Erfahrungen im Empfangsbereich sowie dem Beschwerdemanagement, unterrichtete sie die letzten 15 Jahre die Studierenden des 3. Jahreskurses in Praxis-Kommunikation.

Nach der Reorganisation (3F) übernahm Gaby das HR des Dekanatsbereichs. Gaby sind die Mitarbeiter:innen des administrativ-technischen Personals wichtig. Den Kontakt zu den Menschen braucht sie – Gaby möchte etwas bewirken, sie möchte mit den Menschen und dem Betrieb in Verbindung stehen!

Aus dem Leben der lieben Shepherd-Hündin Rosa von Jan Franzen

Jan Franzen ist Resident und PhD Student am Institut für Tierpathologie in Bern und hat einen äusserst niedlichen Vierbeiner an seiner Seite. Weshalb die Hundedame «Rosa» heisst, und was sie am liebsten macht, erzählt sie in diesem Beitrag.

Autorin: Rosa Franzen

Moin Moin, Ich bin die Rosa. Als kleiner Australian-Shepherd Welpen bin ich im Dezember 2018 in Hannover geboren worden. Meine Züchterin hat mir einen furchtbar kitschigen und unpassenden Namen gegeben, und meine erste Mami hat das einzig richtige getan und mich nach dem benannt, was so offensichtlich an mir war und sonst keiner hatte: Nach meiner rosa Nase.

Zwar haben Wind, Sonne und die liebe Zeit sie nun fast vollständig gebräunt, aber es gibt noch einen kleinen Fleck der ganz und gar rosa geblieben ist ;) Bei meiner ersten Mami konnte ich nicht lange bleiben, daher haben mich nach einem halben Jahr meine jetzigen Lieblingsmenschen Fenja und Jan adoptiert. Das war noch im fernen Halle an der Saale bzw. in Leipzig, wo sie beide studiert haben. Sehr, sehr schön hatten wir es da, aber der Papi musste ja unbedingt in den tiefen Süden und die Schweiz umziehen. Naja, sind die Mami und



Nach einem schönen Tag gibt es nichts Besseres als da zu liegen, wo Hunde eigentlich nicht liegen dürfen. ;)



Hier ist es am schönsten, draußen in den Bergen. Besonders, dass wir Hunde hier viel Freiheit erleben dürfen.

ich ihm eben nachgezogen. So bin ich also schon den grössten Teil meines Lebens in Bern. Und was macht man so in Bern? Nun, wenn ich das Sagen habe, sind Mami und Papi den ganzen Tag für mich da und wir gehen ins Berner Oberland (bloss nicht mit dem Bus, am liebsten auf dem Beifahrersitz im Auto!). Dort haben wir, egal ob Winter oder Sommer, Regen oder Schnee, tags oder nachts einen Berg nach dem anderen erstürmt, die Seen von innen besichtigt oder mit meinen Doggo Boys and Girls über die Wiesen gefetzt. Wenn's raus geht, muss auch immer was zum Spielen dabei sein. Stöckchen, Bällchen, Seile, egal Hauptsache es fliegt weit und ich kann es apportieren. Vielleicht habe ich doch irgendwo ein Jaghund-Gen?

Gar nicht gern hab ich Trottinets, Rollschuhe und Skateboards. Also eigentlich alles, was Krach macht. Da ist es nur gut, dass wir jetzt am

Wald wohnen, wo ich nach Herzenslust spielen und rennen kann. Manchmal müssen meine Menschen-Eltern langweiligen Menschenkram machen und ich bin dann hinter der Kleintierklinik im Hundekindergarten. Da habe ich dann immerhin meine Buddies, Onkel Frodo und Finja, ohne die wäre es mir da viel zu langweilig. Besonders Frodo ist oft da, wir sind ein gutes Team. Er passt auf mich auf und ich, nun ja, ich glaube er passt gerne auf mich auf ;)

Abends mach ich dann immer Luftsprünge, wenn mich Mami oder Papi abholen, um durch den Wald in unser neues Zuhause zu gehen. Und manchmal, da fahren wir ganz weit weg und wenn wir da sind, dann sind da meine Omis und Opis, die sich immer viel mehr freuen mich zu sehen als meine Mami und Papi.

So ist es also, als Rosie in Bern.



Egal zu welcher Jahreszeit, Schnee habe ich eh am liebsten, denn der ist kalt, man kann ihn essen und es spritzt so schön nach allen Seiten, wenn man drin rumrennt.

Knowledge Visualization meets Veterinary Pathology

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kliniken und Instituten der Vetsuisse-Fakultät, Universität Zürich, mit Studierenden der Fachrichtung Knowledge Visualization der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) blickt bereits auf eine langjährige Tradition zurück. In der Vergangenheit sind zahlreiche Bachelor-, Master- und Unterrichtsprojekte aus dieser Kooperation entstanden.

Autorinnen: Nicole Borel,
Simone Monhart, Jeanne Peter

Auch in diesem Herbstsemester wurde ein erfolgreiches Unterrichtsprojekt mit der Veterinärpathologie durchgeführt, welches Simone Monhart, Dozentin an der ZHdK, gemeinsam mit Nicole Borel und Jeanne Peter aufgegleist haben. Jeanne Peter, früher ebenfalls Dozentin an der ZHdK, übernimmt im Trio die Aufgabe der Networkerin und inhaltliche Themenfinderin seitens der Vetsuisse-Fakultät. Daneben gibt sie den Studierenden jeweils einen Einblick in ihre langjährige Berufspraxis als Wissenschaftliche Illustratorin an der Vetsuisse-Fakultät, Abteilung Vetcom,



Demonstration des Herzschnittes im Sektionsaal der Pathologie, ausgeführt von Janine Schläpfer. Beobachtet und filmisch dokumentiert von den Studierenden der ZHdK.

und steht den Studierenden mit ihrem Knowhow auch während den Präsentationen ihrer Arbeiten beratend zur Seite.

«Für ein Modulthema bei den Professorinnen und Professoren anzufragen, ist jedes Mal ein Moment der Spannung. Wird eine Zusammenarbeit entstehen? Ist das Thema geeignet, kann es von den ZHdK-Studenten*innen umgesetzt werden? Im Fall von Nicole Borel musste ich gerade mal 10 Minuten auf die positive Antwort warten. Das Thema der Visualisierung des Herzschnittes war einerseits sehr spannend für die ZHdK-Studenten*innen aber auch äusserst sinnvoll für die Lehre in der Veterinärpathologie. Ich hatte allerdings anfänglich Bedenken, dass es zu komplex sein könnte aber auch stark berührend, ans Herz gehend und ev. zu stark gefühlsgeladen für ZHdK-Studenten*innen. Der eine oder andere Aspekt wird zutreffend gewesen sein... Und doch: Alle ZHdK-Studenten*innen haben sich in die Aufgabe gestürzt und bemerkenswerte visuelle Arbeiten kreiert. Dass dies gelungen ist, basiert auf der Tatsache, dass Nicole Borel bereits jetzt viele Visualisierungen in ihrer Vorlesung einsetzt. Abschliessend kann ich zusammenfassen, dass ich den Austausch mit den ZHdK-Student*innen genossen habe (wie immer), und die Zusammenarbeit mit Simone Monhart und Nicole Borel sehr angenehm, interessant und positiv war.»

Jeanne Peter, Leitung Vetcom der Vetsuisse-Fakultät, Zürich

Ein Schwerpunkt in der BA-Ausbildung Knowledge Visualization liegt in der Visualisierung von medizinischen Inhalten. Simone Monhart unterrichtet an der ZhdK das Unterrichtsmodul «Medizin I», in welchem die Studierenden gestalterische Grundlagen und Methoden



Skizzieren in der Anatomie. Sarah Balosetti, Studentin der ZHdK

der Illustration im Fachbereich Medizin/Anatomie kennenlernen und erarbeiten. Neben einer Einführung in die Konventionen der medizinischen Illustration und dem Fachvokabular lernen die Studierenden Darstellungsformen für anatomische und medizinisch/chirurgische Zwecke kennen und setzen diese in einer angewandten Aufgabenstellung um. Dabei sind sie auch mit didaktischen Fragen konfrontiert: Wie vermittele ich einen Inhalt visuell? Welche Farb- und Formgebung dienen der Verständlichkeit? Welcher Abstraktionsgrad ist angemessen?

«Es ist mir ein grosses Anliegen, dass die Studierenden in der Ausbildung die Möglichkeit erhalten, einen Einblick in die «echte Anatomie» zu bekommen. So können sie ein Gespür für anatomische Strukturen im Körper bekommen und entwickeln eine räumliche Vorstellung der Vielschichtigkeit und Komplexität in der Anatomie und Pathologie. Diese Erfahrung hilft den Studierenden später in ihrem Berufsalltag, als Wissen-

schaftliche Illustrator*innen Auftragsarbeiten selbständiger lösen zu können und unabhängiger zu sein von bereits bestehenden Bildvorlagen. Die Möglichkeiten, die uns die Vetsuisse-Fakultät bietet, sind für unsere Studierenden ein grossartiges Angebot.»

Simone Monhart, Dozentin
Fachrichtung Knowledge Visualization, ZHdK

Die Zusammenarbeit mit Nicole Borel und dem Institut für Veterinärpathologie bot dazu auch in diesem Jahr eine ideale Ausgangslage. Am Dienstagmorgen, 20. September standen nun die fünf Studentinnen und drei Studenten aus dem 2. Studienjahr in Gummistiefeln und grünen Arbeitskitteln bekleidet im Untersuchungsraum der Veterinärpathologie und hörten den Einführungen von Nicole Borel zu. Bereits am Tag zuvor fand eine sorgfältige Annäherung an das Thema statt, indem die Studierenden im Präparieraal der Anatomie die von Christian Alfaro zur Verfügung gestellten



Skizze von Sarah Balosetti

Herz-Plastinate skizzieren konnten und auch die anatomische Sammlung besuchten. Dieses schrittweise Vorgehen ist wichtig, da die Design-Studierenden meist nur rudimentäres Vorwissen im Bereich Medizin/Anatomie mitbringen und für sie das Betrachten von Kadavern im Sektionslokal zu Beginn sehr ungewohnt ist.

Nun galt es, die eigentliche Aufgabenstellung kennenzulernen und demonstriert zu bekommen.

Der sogenannte Herzschnitt und die Orientierung am eröffneten Herzen stellt eine besondere Herausforderung für die Studierenden im Fach Veterinärpathologie dar. Daraus ergab sich die Idee, den Herzschnitt professionell zu visualisieren und zu illustrieren. Das Team um Simone Monhart, Jeanne Peter und Nicole Borel war sich im Vorfeld der schwierigen Aufgabe bewusst, die sie den Studierenden der ZHdK stellte. Räumliches Vorstellungsvermögen, Einarbeitung in eine medizinische Thematik ohne vorgängiges Fachwissen, der Besuch des Sektionslokales mit den entsprechenden Gerüchen sind hier nur ei-

nige der Herausforderungen, die auf die Studierenden zukamen.

Die Studierenden erhielten bereits im Sektionsaal die Möglichkeit, die aufgeschnittenen Herzen zeichnerisch festzuhalten und erste Farbstudien anzufertigen.

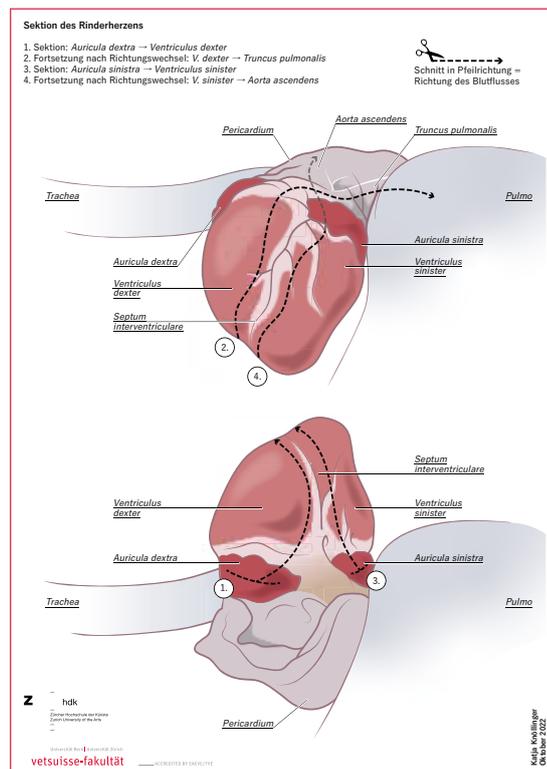
«Der Einblick in den Sektionsaal war die perfekte Ergänzung zum Theorie-teil. Somit konnte ich mich direkt mit der Thematik und der Anatomie des Herzens auseinandersetzen.» Gabriel Schaller, Student Knowledge Visualization

«Der Besuch an der Vetsuisse-Fakultät war durch den instruktiven Austausch sehr bereichernd und lehrreich. Aus nächster Nähe durften wir in der Pathologie den Eingriff an einem Rinderherz mitverfolgen, um danach unsere Beobachtungen und Erkenntnisse anhand einer illustrativen Arbeit vermitteln zu können.»

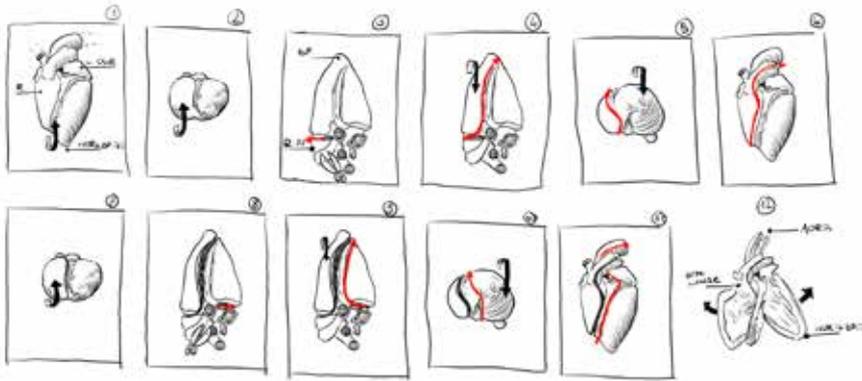
Joël Borter, Student Knowledge Visualization

In den nun verbleibenden acht Tagen entwickelten sie an der ZHdK ihre Visualisierungskonzepte und setzten diese in Vektorgrafik um. Unterstützt wurden sie dabei von ihrer Dozentin und erhielten auch die Gelegenheit, an zwei Präsentationshalbtagen am Tierspital das Feedback von Nicole Borel, Jeanne Peter einzuholen.

«Die Vielfalt der Umsetzungen hat mich tief beeindruckt. Jede Illustration war individuell und deshalb sind die Arbeiten auch vielseitig einsetzbar. Bereits die Zwischenresultate waren vielversprechend, die Präsentation der Arbeiten an der Schlussbesprechung war jedoch phänomenal! Ich war total begeistert und beeindruckt, wie die Studierenden die Inputs der Zwischenbesprechung umgesetzt hatten, und wie professionell die Schlussarbeiten ausgefallen waren! Ob nun der dynamische Herzschnitt oder die Orientierung am eröffneten Herz als Endprodukt gezeigt



Digital ausgeführte Arbeit im Programm Adobe Illustrator, Studentin der ZHdK, Katja Knöllinger



Storyboard von Enrico Bachmann

wurde, alle Arbeiten finden Verwendung in der Lehre: Als Illustration in der Vorlesung, in Vorbereitung auf die Rotationen, als Merkblatt für das Herzpraktikum oder als Poster im Sektionssaal!

Für mich war es eine einmalige Erfahrung, einen Blick über den Tellerrand zu werfen und einen Einblick in die Welt der medizinischen Illustration zu erhalten. Ich war fasziniert von der Kreativität und den vielen guten Ideen.

Das Ergebnis hat mich überwältigt und meine Erwartungen mehr als übertroffen! Die Pathologie lebt von Bildern und schöne Illustrationen und gar Animationen sind das Tüpfelchen auf dem i!»

Nicole Borel, Prof. Dr. med. vet.,
DiplECVP, FVH

Das Unterrichtsmodul bot den Studierenden nebst den gestalterischen und medizinischen Lerninhalten

auch die Gelegenheit, erste Erfahrungen im Umgang und der Kommunikation mit Kooperationspartnerinnen zu sammeln, eine Kompetenz, die in ihrem zukünftigen Berufsalltag als Wissenschaftliche Illustrator*innen von grosser Wichtigkeit sein wird.

«Ich möchte mich bei Nicole Borel und den Studierenden und Mitarbeitenden im Sektionssaal bedanken, dass wir ihnen bei der Arbeit dort über die Schulter schauen durften. Es war eine grosse Hilfe, bei der Sektion dabei zu sein, um sich das für die Visualisierung notwendige anatomische Verständnis aneignen zu können und auch hinsichtlich unserer beruflichen Zukunft war es ein spannender Einblick in den Arbeitsbereich der Veterinärpathologie.»

Katja Knöllinger, Studentin Knowledge Visualization



v.l.n.r.: Nicola Liewen, Gabriel Schaller, Sarah Balosetti, Joël Borter, Nicole Borel, Enrico Bachmann, Katja Knöllinger, Jeanne Peter, Cassandre Wuarchoz, Leona Detig, Oleksandra Cherednyk, Simone Monhart



Die Bibliothek als virtueller Raum

Ein immer grösserer Teil der Bibliotheksbestände ist in elektronischer Form vorhanden. Mit dem entsprechenden Zugang kann auch von ausserhalb darauf zugegriffen werden. Wichtigster Einstieg ist der Katalog «swisscovery».

Autorin: Beatrix Jenzer,
Vetsuisse-Bibliothek, Bern

Die Bibliothek umfasst weit mehr als den sichtbaren Lesesaal, den wohlbekannten Lernort mit den Print-Beständen. Seit Jahren wächst das Angebot an digitalen Büchern und Zeitschriften rasant und bekommt einen immer wichtigeren Stellenwert. Einen grossen Teil der Benutzenden dieser digitalen Bestände bekommen wir selten in der Bibliothek zu sehen, weil sie das Angebot von ihrem Arbeitsplatz in den Instituten nutzen. Auch zuhause sind die digitalen Ressour-

cen verfügbar, sobald sich jemand via VPN mit dem Campus-Netzwerk verbindet.

Für die Forschung sind in erster Linie wissenschaftliche Zeitschriftenartikel unverzichtbar. Was heute nicht sofort als Volltext heruntergeladen werden kann, wird manchmal als «nicht vorhanden» wahrgenommen, obwohl die Zeitschrift im Magazin steht und ein Scan bestellt werden könnte. Das Lizenzieren und Erschliessen von Online-Ressourcen gewinnt daher stetig an Be-

deutung; ebenso ist es wichtig für die Benutzenden, den Zugang zu diesen Ressourcen zu kennen.

Gewusst wie

Um das vielfältige Angebot richtig nutzen zu können, sind gewisse Kenntnisse über die Einstiegs- und Suchmöglichkeiten von Vorteil. Seit rund zwei Jahren bietet der Katalog «swisscovery» Zugang zu einem grossen Teil der schweizerischen Bibliothekswelt. Fast 500 wissenschaftliche Bibliotheken haben sich

in diesem Verbund zusammengeschlossen und das Angebot kann mit wenigen Klicks durchsucht werden.

Voraussetzung für die vollumfängliche Nutzung ist eine Einschreibung im Bibliothekssystem swisscovery, sowie die Anmeldung auf dem jeweiligen Campus. Die Einschreibung geschieht in zwei Schritten. Erstens ist dafür eine SWITCH edu-ID nötig, anschliessend kann die Registrierung in swisscovery vorgenommen werden (Anleitungen für die Einschreibung finden sich auf der Homepage der Universitätsbibliothek Bern, siehe FAQs in der Linksammlung unten).

swisscovery

Mit einer einfachen Stichwortsuche kann nicht nur nach Buchtiteln gesucht werden, sondern über die erweiterte Suche sind auch Zeitschriftenartikel auffindbar. In der linken Spalte zeigt die Oberfläche vielfältige Filtermöglichkeiten, mit welchen die Suche anschliessend eingegrenzt werden kann. So können z.B. die elektronisch vorhandenen Titel herausgefiltert werden. Zugang haben jeweils die Angehörigen derjenigen Universitäten, welche das Angebot lizenziert haben. Daher ist die Registrierung und Anmeldung wichtig. Gefiltert werden kann auch nach weiteren Kriterien, z.B. nach der gewünschten Bibliothek oder nach Sprache, Zeitraum etc.

Auch die Vermittlung der Katalogkenntnisse geschieht heute teilweise elektronisch. Die Universitätsbibliothek ist präsent auf Social Media und hat auch kleine Videos aufgeschaltet (z.B. auf Youtube unter dem Titel: «Wie kann ich in swisscovery auf Online-Ressourcen zugreifen?»).



E-Journals

Die Beschaffung und Bereitstellung von Zeitschriftenartikeln ist eine wichtige Aufgabe der Bibliothek. Dank der Lizenzverträge kann heute ein grosser Teil der benötigten Literatur von den Forschenden direkt selber heruntergeladen werden. Was nicht online zur Verfügung steht, kann über ein elektronisches Bestellsystem angefordert werden.

Eine gute Möglichkeit, sich über die neusten Publikationen ins Bild zu setzen, ist das Durchblättern von wissenschaftlichen Zeitschriftenheften. Seit einigen Jahren ist auch dies elektronisch möglich dank der Plattform «Browzine». In Browzine lassen sich zudem «Alerts» (Benachrichtigungen) einrichten, welche automatisch über Neuerscheinungen informieren.

Zugang zu Browzine finden wir in Bern unter dem Stichwort «E-Journals» in der oberen Leiste von «swisscovery Universität und PH Bern», oder auch via Homepage der Universitätsbibliothek Bern. Die Oberflächen in Bern und Zürich sind unterschiedlich, weshalb wir hier auf Details verzichten. (Links zu beiden Oberflächen finden sich unten.) Unter der Rubrik «E-Newspaper» finden wir übrigens auch Möglichkeiten, nach Artikeln aus Tageszeitungen zu suchen.

Datenbanken

Ebenfalls über die Homepage finden wir den Link auf zahlreiche Datenbanken. Allen voran ist «PubMed» von Bedeutung für die Suche nach Zeitschriftenartikeln im medizinischen Bereich. Ist man in PubMed.gov fündig geworden, erlaubt eine Verlinkung den Zugriff auf den Volltext, sofern dieser auf dem jeweiligen Campus verfügbar ist. Es empfiehlt sich auch hier, den Einstieg über die Homepage der Universitätsbibliothek zu wählen, damit diese Verlinkung funktioniert.

E-Books

Von besonderem Interesse für die Studierenden sind die elektronischen Lehrbücher, auf welche jeweils über swisscovery zugegriffen werden kann. Für das kommende Jahr gibt es die erfreuliche Nachricht, dass sich neben der Vetsuisse Zürich nun auch die Vetsuisse Bern an der Lizenzierung von «Thieme VetCenter» beteiligt. Somit werden den Studierenden die elektronisch verfügbaren veterinärmedizinischen Titel des Thieme-Verlags zur Verfügung stehen. Dies erleichtert das ortsunabhängige Lernen von zuhause aus und ermöglicht es auch mehreren Studierenden, gleichzeitig auf das gewünschte Buch zuzugreifen.

Neu hat auch die Vetsuisse Bern das Vetcenter von Thieme abonniert, was unseren Studierenden Zugriff auf die E-Books und das Trainings-Center erlaubt.

Das Thieme VetCenter umfasst noch mehr, als das reine Angebot an E-Books. Es bietet auch Möglichkeiten, als Lern-Plattform genutzt zu werden, enthält ein Trainings-Center, erlaubt Notizen und Markierungen anzubringen oder Bilder herunterzuladen. Um das VetCenter vollumfänglich zu nutzen, muss ein Konto zu erstellt werden, um sich dort anzumelden. Für Studierende und Angehörige der Universitäten Bern und Zürich ist die Erstellung dieses Kontos gratis!

Der Katalog swisscovery bietet neben den Lehrbüchern auch Zugriff auf umfangreiche Angebote zu klinischer- und Forschungsliteratur und ist somit für alle Angehörigen der Vetsuisse von Interesse.

Dienstleistungen

Beim Recherchieren und Navigieren im Dschungel der wissenschaftlichen Literatur ist das Team der Vetsuisse-Bibliothek gerne behilflich. Wir sind erreichbar unter vetsuisse.ub@unibe.ch.

Für kompliziertere Recherchen darf auch das Team für Wissenschaftliche Dienstleistungen der Bibliothek Medizin in Anspruch genommen werden:

support_med.ub@unibe.ch.

Wichtige Links finden Sie hier

swisscovery Universität und PH Bern:

<https://ube.swisscovery.slsp.ch/>

swisscovery UB und ZB Zürich:

<https://uzb.swisscovery.slsp.ch/>

FAQ UB Bern:

<https://www.unibe.ch/ub/faq/>

Nützliche Tools zur Erkennung von Volltexten

Autorin: Barbara Schneider

Vetsuisse-Bibliothek, Zürich.

Oft werde ich gefragt 'Woher hast Du den Volltext?'. Ich nutze hilfreiche Browser Erweiterungen, die mir bei der Suche in wissenschaftlichen Datenbanken oder in Google Scholar den Volltext mit Buttons anzeigen, dass die Publikation durch die UZH lizenziert oder als Open-Access verfügbar ist. Durch das Anklicken der Buttons werde ich direkt und mit 1-2 Klicks zum PDF-File geführt.

Dieser Text soll die Leserschaft einladen, diese Browsererweiterungen zu erkunden.



LibKey Nomad

ist eine Browsererweiterung, die bei der Recherche im Internet sofortige Links zu Volltextinhalten von Artikeln, die durch die UZH lizenziert werden, anzeigt. Mit einem Klick auf den LibKey-Button öffnet sich das PDF-File in einem neuen Browser-Tab.

Unterstützte Browser:

- Firefox
- Google Chrome
- Microsoft Edge
- Safari
- Brave
- Vivaldi



LibKey Nomad deckt nicht alle Verlage ab und funktioniert nur für Zeitschriftenartikel, jedoch nicht für Buchkapitel.



Unpaywall

Mit dieser Browser-Erweiterung greifen Sie legal auf kostenlose Open-Access-Texte zu. Die Verlinkung von Open-Access-Artikelversionen erfolgt durch die Anzeige eines grünen Schlosssymbols, welches auf der rechten Seite erscheint und angeklickt wird.

Es werden ausdrücklich nur Inhalte aus legalen Quellen wie universitäre und staatliche Repositorien oder Open-Access-Inhalte von Verlagen verlinkt.

Oftmals findet Unpaywall alternative, frei verfügbare Versionen von Artikeln, wie z.B. Pre-Prints (Version vor der Einreichung) oder Post-Prints (Version nach der Begutachtung, jedoch vor dem verlagsseitigen Schriftsatz). Dies bedeutet, dass sich die frei verfügbaren Artikelversionen zum Teil optisch und im Fall von Pre-Prints auch inhaltlich von den final publizierten Artikelversionen (version of record) unterscheiden können. Dies ist bei der Zitation der jeweiligen Artikel zu berücksichtigen.

Unterstützte Browser:

- Firefox
- Google Chrome



Es werden zurzeit nur zwei Browser unterstützt.



Lean Library

Ermöglicht den UZH-Angehörigen den Zugriff auf wissenschaftliche Artikel, Bücher und andere elektronische Ressourcen, die von der UB lizenziert wurden. Bei der Suche via Google oder Google Scholar weist ein Pop-Up Fenster automatisch auf Volltextressourcen der Bibliothek hin. Man wird aufgefordert, sich mit den UZH-Anmeldedaten zu identifizieren. In einem weiteren Schritt wird man auf die verfügbare Publikation verlinkt.

Unterstützte Browser

- Firefox
- Google Chrome
- Microsoft Edge
- Safari
- Opera



Bei der Nutzung von Lean Library benötigt es zu viele Schritte.

AfriBoP als Brückenbauer

**Biologie von tropischen Parasiten vor Ort in Malawi
14.-18. November 2022**

Das Original des «Biology of Parasitism» (BoP) Kurses, das jährlich in der «Woods Hole Oceanographic Institution» an der Ostküste der USA stattfindet, gilt seit vielen Jahren als DIE Kaderschmiede in molekularer Parasitologie für junge Doktorierende aus der Biologie, Human- und Veterinärmedizin.

Für zwei lange Monate im Sommer sind die Studierenden sehr intensiv mit Vorlesungen, Laborpraktika und Übungen mit Dozierenden aus aller Welt beschäftigt. Das schweisst zusammen und bildet Netzwerke für die KursteilnehmerInnen, aber auch die Dozierenden, die über die gesamte Karriere Bedeutung behalten. Das Institut für Parasitologie der Vetsuisse Zürich war bereits mehrfach an BoP aktiv, sowohl als Lehrende als auch als Teilnehmende. Diese internationale Einbindung auf beiden Stufen hat uns viele Türen geöffnet und war der Startpunkt von grossen Kontinent-übergreifenden Projekten. Weil wichtige Parasitosen in grosser Mehrzahl Tropenkrankheiten sind, ist BoP eine weitsichtige Sicherung des Nachwuchses in den betroffenen Ländern im äusserst wichtigen, aber oft vernachlässigten Fachgebiet der Molekularparasitologie.



Der zentrale Gedanke der BoP Philosophie ist, dass junge Parasitologen, ganz besonders aus den betroffenen Ländern des Südens, eine Plattform finden, die es ihnen erlaubt, sich nahtlos in die internationale Gemeinschaft der Forschenden einzufügen. Eine Herausforderung haben die OrganisatorInnen aber immer wieder als einen direkten Widerspruch dazu wahrgenommen: Die Visumpflicht der USA. Über die vielen Jahre seit der Gründung der BoP Initiative haben alle kriegerischen Konflikte und politischen Verwerfungen, insbesondere im mittleren Osten und Afrika, dazu geführt, dass talentierter Nachwuchs nicht in die USA einreisen durfte, um an diesem Vorzeigeprojekt teilzunehmen. Mit grossem persönlichem Einsatz der OrganisatorInnen wurden deshalb zwei Replikat-BoP Kurse ins Leben gerufen: Middle-Eastern (MEBoP) und African (AfriBoP). MeBoP wird seit Jahren an der Uni Bern durchgeführt; AfriBoP ist eine Kollaboration zwischen der Universität Glasgow (Profs. Andy Waters, Paul Garside, Matthias Marti), KEMRI (Prof. Francis Ndungu) und Pwani Universität (Prof. Sam Kinyanjui) in Kenya, MLW in Malawi (Prof. Henry Mwandumba) und der Universität von Kapstadt (Prof. Clive Gray). Der Kurs findet seit 2016 abwechselnd in Kenia und Malawi statt und ist in erster Linie ein Angebot für Afrikanische Studierende (vor allem PhD und MD). In diesem Jahr ist nun mit Matthias Marti, Adrian Hehl und Ramon Eichenberger ein Team des Instituts für Parasitologie aus Zürich dazugestossen. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus Glasgow und Kenia sind sie für eine Woche nach Nkopola, Malawi gereist, um als Ausbilder und Mentoren die Kerngruppe von der Universität Glasgow zu unterstützen. AfriBoP22 mit 30 Studierenden und 20 Betreuenden wurde ein voller Erfolg, wie der entsprechende Kanal auf Twitter dokumentiert (#AFRIBOP2022). Studierende und MentorInnen durchlebten ein intensives Programm aus Vorlesungen und Seminaren über Parasiten, Parasitosen, bis hin zu nicht-übertragbare Krankheiten, die dadurch ausgelöst werden können. Von Kurzpräsentationen über Grundlagen der Parasiten-Immunologie über Neues zu Erregern wichtiger Tropenkrankheiten bis zu Übersichten der brennenden Forschungsthemen war alles dabei. Während der gesamten Woche vor Ort, und bereits virtuell vor dem Kurs, waren die Teilnehmenden ausserdem in einer anspruchsvollen Übung aktiv, zusammen mit ihren MentorInnen einen Forschungsantrag auszuarbeiten. In der Abschlussveranstaltung des Kurses haben sechs Teams von Studierenden mit viel Einsatz in Kurzpräsentationen um die Aufmerksamkeit der Jurymitglieder und den ersten Platz im Wettbewerb gekämpft. Diese Woche war intensiv, aber für alle Beteiligten ein Erlebnis, das prägend wirkt. Für das Zürcher Team ein guter Grund, sich an der Ausgabe 2023 wiederum zu beteiligen.

Twitter: #AFRIBOP2022



Konzentriertes Arbeiten – die Kursteilnehmer:innen hören Vorlesungen von Spitzen-Parasitologen



AfriBoP
African Immunobiology of Parasites, Pathogens, and Pathogenesis

course and expert symposium on advances in the Immunobiology of Parasites, Pathogens and Pathogenesis

14th - 18th November 2022
The Makokola Retreat, Mangochi, Malawi

Course Detail
A week-long course targeted at PhD students and early postdocs who have a strong interest in the interaction between the immune system and pathogens, and how this underlies the pathogenesis of a wide range of infectious and non-communicable diseases. The course consists of intensive interactive learning sessions and symposia on the most recent advances in immunology, immune disease and the consequences of chronic immune activity on human health. The parasitology of malaria, HIV, TB, helminths, HPV and other viruses including COVID-19 will also be covered. Delivered by some of the leading researchers in the field, participants will also benefit from grant writing, science communication and career mentoring sessions.

Eligibility
Priority will be given to PhD students and Early Postdocs (within 5 years of PhD) from Africa. Limited slots are available for students from other parts of the world.

Course Registration
The course is free for all participants. In addition, a compulsory grants writing course as well as optional Bioinformatics & Flow Cytometry courses will be available in the week following the main course.

Application Procedures
Applicants should complete the course application form here: <https://forms.gle/8383838383838383>

Application Deadline: Friday 18th Sept 2022

Further information
Jane Hwangwe jhwangwe@uhs.ac.za (Kenya University of Health Sciences)
Dr. Dennis Mwangi dennis.mwangi@kemri.co.ke (KEMRI Wellcome Trust)
Alan Mackay a.mackay@glasgow.ac.uk (University of Glasgow)

Organisers: KEMRI Wellcome Trust, IDOL, Pwani University, University of Glasgow, ISM

Kursprogramm 2022

Fischmedizin – neue Lehrmöglichkeiten

Für das neue Curriculum wurde ein Wahlpflicht-Kurs «Fische in der Tiermedizin» entwickelt. Erfahrungsberichte von passionierten Experten, Exkursionen mit praktischen Übungen und vor allem motivierte Studierende waren das Rezept für einen erfolgreichen Start.

Autorenschaft: Nicolas Diserens &
Heike Schmidt-Posthaus

Das Gebiet der Fischmedizin ist sehr vielfältig und reicht von der klinischen Behandlung von einzelnen Zierfischen über einen interdisziplinären Ansatz in grossen Aquakulturbetrieben oder Grossaquarien bis hin zu Bestandsmedizin bei Laborfischen. Diese Vielfalt und Komplexität sind jedoch schwer mittels reinen Vorlesungen zu vermitteln. Aus diesem Grund hat das Institut für Fisch- und Wildtiermedizin im Rahmen eines geförderten Projektes für innovative Lehre (FIL-Projekt) einen Wahlpflichtkurs für interessierte Studierende des vierten Jahrurses entwickelt.

Im Frühlingsemester 2022 wurde der Kurs zum ersten Mal mit sieben Studierenden durchgeführt. In einem ersten Schritt wurde den Kurs TeilnehmerInnen das theoretische

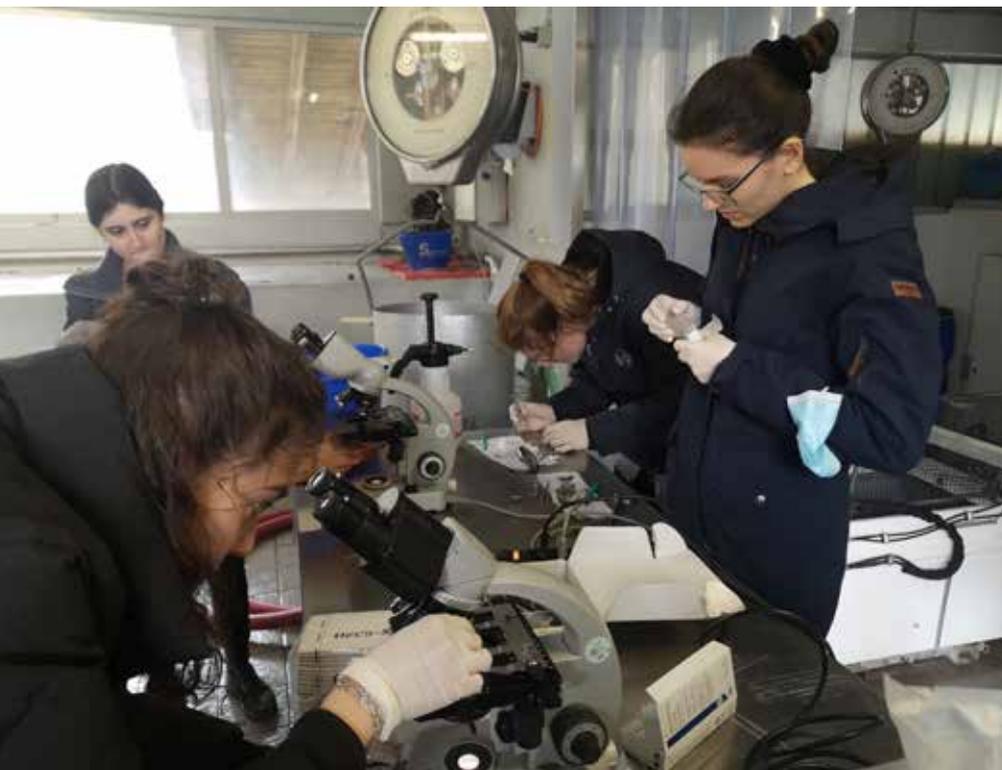


Bild 1: Studierende beim Mikroskopieren auf der Fischzucht

Grundwissen über Fischhaltung, -anatomie und -physiologie, sowie Erkrankungen und Therapiemöglichkeiten im Fischbereich mit acht 45-minütigen Podcasts nähergebracht. Im Anschluss konnten die Studierenden im Rahmen eines online Selbsttestes auf ILIAS ihr Wissen testen und noch bestehende Wissenslücken aufdecken. Basierend auf den Ergebnissen dieser Tests wurde in einer folgenden zweistündigen interaktiven Vorlesung spezifisch auf diese Wissenslücken eingegangen, die Vorlesung wurde individuell angepasst an die Bedürfnisse des jeweiligen Kurses. Der Lernstoff konnte so vertieft werden, ohne bereits Bekanntes unnötig zu wiederholen. Da die Studierenden am Ende des Selbsttestes spezifische Kommentare geben konnten bzw. ihre Interessengebiete darlegen konnten, wurde dies im folgenden Unterricht speziell berücksichtigt. In einem zweiten Schritt wurde mit drei Erfahrungsberichten und drei Exkursionen die Vielfalt der Arbeitsmöglichkeiten in diesem speziellen Gebiet veranschaulicht. Die Berichte fanden via Zoom mit praktizierenden Tierärzten aus USA, Australien und Deutschland statt. Die internationalen Experten konnten somit ihre exotische Spezialisierung (Laborfische und Pathologie, Krankheitsbekämpfung in der marinen Aquakultur und Betreuung von Fischen in Grossaquarien) vorstellen.

Bei der ersten Exkursion wurde eine Forellenzucht in den Freiburgischen Voralpen besucht.

In einem zweiten Ausflug wurden die Vorteile, aber auch Komplexität, einer Aquakultur-Kreislaufanlage zur Aufzucht von Flussbarschen vorgestellt. Am letzten Tag lernten



Bild 2: Beobachtung der Koi im Teich des Koihändlers

die Teilnehmenden bei einem Besuch eines Koi-Händlers die spannende Welt der Koi-Karpfen kennen. Schliesslich wurden wir bei einem Teichbauer eingeladen, der uns neben einem leckeren Essen auch einen interessanten Einblick in die Bedeutung des Lebensraums von Fischen gewährte.

Selbstverständlich haben die Studierenden bei jeder Anlage einige Fische gefangen und klinisch untersucht. Somit konnte die erlernte Theorie praktisch angewandt werden. Um den Kurs abzuschliessen, wurde jeweils von zwei Studierenden ein Fall, den wir während der Exkursionen identifiziert haben, in einer Fallstudie zusammengefasst und den übrigen Teilnehmenden in einer interaktiven Fallvorstellung vorgestellt.

Der neue Wahlpflichtkurs «Fische in der Tiermedizin» ist bei den Studierenden sehr gut angekommen. Die Mischung von Theorie und Exkursionen wurde sehr positiv bewertet und hat das Interesse der Teilnehmenden erweckt. Die Einladung von internationalen Experten an Zoom-Veranstaltungen

wurde ebenfalls positiv beurteilt, und die Exkursionen waren erwartungsgemäss die Highlights des Kurses. Die richtige Mischung zwischen theoretischen Hintergrundwissen, Erfahrungsberichten externer Referenten und praktischen Exkursionen hat sich als entscheidender Faktor für den Erfolg des Kurses erwiesen. Durch den Enthusiasmus und Professionalität sowohl der Referenten als auch der Fischzüchter bzw. Händler und Teichbauer konnten sie das Interesse der Teilnehmenden deutlich erhöhen. Dank der Exkursionen und der digitalen Lehrveranstaltungen in kleinen Gruppen wurde der direkte und persönliche Austausch zwischen den Referenten und den Studierenden gefördert. Dies wurde von beiden Seiten als überaus positiv und belebend wahrgenommen, was schlussendlich auch zu einer sehr guten Lernatmosphäre geführt hat.

Dank der Rückmeldungen der Teilnehmenden wird zurzeit der Kurs weiter optimiert, und wir freuen uns bereits auf die nächste Durchführung im Frühling 2023!

Weihnachtskommers Bern

Die Vorfreude auf den diesjährigen Weihnachtskommers ist gross. In vorweihnachtlicher Stimmung lädt er zu einem letzten grossen Zusammentreffen ein, bevor das Ende des Herbstsemesters, naht und für viele Studierende bald die Prüfungsvorbereitungsphase beginnt. Doch wie viel Planung geht einem solchen Event voraus und was hat «Dora- the Vet Student» damit zu tun?

Autorin: Julia Monney

Bilder: Organisationskomitee des Weihnachtskommers

Bereits seit September ist an der Berner Fakultät zu erahnen, dass der diesjährige Weihnachtskommers in Planung ist. Immer wieder werden Studierende und Mitarbeitende zur Tombola, zum Kuchen- und Hot-dogverkauf oder zum Escaperoom-Abenteuer eingeladen. Schnell erkennt man, dass diese Angebote

auch zur Finanzierung des Weihnachtskommers dienen. Beim Start des Merchandisings wurde dann klar, welchem Thema der Weihnachtskommers gewidmet ist: «Dora- the Vet Student». Angelehnt an die Kinderzeichentrickfigur «Dora- the Explorer». haben sich die Studierenden des 4. Jahreskurs für

dieses Thema entschieden. Eine Studentin hatte die Idee dazu, nachdem sie bei Diensten in der Wiederkäuferklinik immer wieder Familien mit Kindern am Areal vorbeispazieren sah. Die Kinder bestaunten mit grossen Augen die Tiere und fragten sich, was das Leben als Tierarzt oder Tierärztin wohl mit sich bringt. Ge-



Organisationskomitee



Vorparty



Filmaufnahmen

nau darum soll es auch im Film des Weihnachtskommers 2022 gehen, in dem Dora die Zuschauer hinter die Kulissen des Tiermedizinstudiums und der Tierarztstätigkeiten mitnimmt. Man darf sich auf lustige Begebenheiten rund um das Tierspital und eine grosse Portion an Leidenschaft für die Veterinärmedizin freuen, die wohl die meisten von uns teilen.

Wie anfangs erwähnt, verlangt die Durchführung eines solchen Events aber vorgängig viel Planung und gute Zusammenarbeit. Bereits im April dieses Jahres bildete sich das Komitee des Weihnachtskommers. Nur kurze Zeit später wurde über verschiedenen Themenvorschläge abgestimmt, wobei die Idee zu Dora als Siegerin hervorging. Vom oberen Jahreskurs wurde eine Liste an möglichen Sponsoren weitergegeben. Jeder Studierende des 4. Jahreskurs erhielt den Auftrag, verschiedene Sponsoren um finanzielle Unterstützung oder Beiträge zur Tombola anzufragen. Zeitgleich

wurde mit dem Verfassen einer Geschichte um Dora begonnen, die ab Oktober verfilmt und in Theaterstücken umgesetzt wurde. Neben der Geschichte selbst nahmen auch die Entwicklung von Choreographien, die Auswahl der Filmmusik und das Umsetzen der Kostüme viel Zeit in Anspruch. Die Zuschauenden dürfen sich also im wahrsten Sinne des Wortes auf eine theaterreife Vorstellung freuen!

Zusammen mit den Sponsoren wurden die anfallenden Kosten auch durch Einnahmen vom Tutorenfest, Kuchen- und Hotdogverkauf, einem selbst kreierten Escape-room, einer Vorparty im November und vom Merchandiseverkauf gedeckt. Dazu kam die Unterstützung der Fachschaft für die verschiedenen Projekte. Nicht nur an der Zahl, sondern auch an der aufwändigen Umsetzung dieser Events lässt sich erahnen, wie viel Arbeit und Teamwork investiert wurde. Oftmals bildeten sich kleine Subkomitees zu den einzelnen Projekten, die dann die Planung und Koordina-

tion übernehmen. So konnte die Arbeit auf verschiedene Studierende aufgeteilt werden.

Da in den vergangenen zwei Jahren der traditionelle Weihnachtskommers durch eine Onlineversion ehrenwürdig ersetzt wurde, fehlten aber nun in der Planung Erfahrungsberichte aus dem Vorjahr. Kosten und Aufwand mussten weitestgehend ohne Referenzen geschätzt werden, was nicht ganz einfach war. Dennoch war der Wille gross, den Weihnachtskommers wieder an die Fakultät zu holen.

Bald ist es also soweit! Am 5. und 6. Dezember erfolgt der Ticketverkauf für den Weihnachtskommers 2022. Der Weihnachtskommers selbst wird am 15. und 16. Dezember stattfinden. Neben den Studierenden und Mitarbeitenden der Fakultät sind auch externe Gäste herzlich willkommen!

5th VSF Zürich Poster & Networking Day 2022 – die Nachwuchsforschenden aus Zürich treffen sich

Am 29. September fand zum fünften Mal der «Vetsuisse Faculty Zurich Poster & Networking Day» (PaND) statt. Dieses Jahr hatten wir die Möglichkeit, uns im Sportmedizinischen Leistungszentrum der Pferdeklinik für die Postersession zu treffen und auszutauschen. Mit Studien über Pferde und Mäuse bis hin zu Schlangen und Fischen hat der diesjährige PaND wieder eindrücklich gezeigt, wie vielfältig die Forschung an der Vetsuisse-Fakultät ist.

Autorenschaft: Das Organisationskomitee PaND (Ramon Eichenberger, Lucia Macri, Barbara Steblaj, Markus Thiersch & Hanna Marti)

Fotos: Jasmin Kuratli, Barbara Steblaj und Hanna Marti

Zum ersten Mal seit 2019 wurde der diesjährige Poster & Networking Day (PaND) ohne jegliche Restriktionen durchgeführt. Aufgrund des grossen Erfolgs der letztjährigen Veranstaltung haben wir uns wieder für die Durchführung von «Poster Flash/Elevator Pitch Präsentationen» für 90 Sekunden mit anschließender Diskussion und Fragen am Poster während 30 Minuten entschieden. Dieses Jahr fanden die Postersessionen im Sportmedizinischen Leistungszentrum der Pferdeklinik statt, dank Unterstützung von Prof. Michael Weishaupt und Team. Insgesamt wurden 24 Abstracts eingereicht, die in 4 Sessions präsentiert wurden.

Um 13 Uhr trafen sich über 30 Personen im Grossen Hörsaal im Hauptgebäude des Tierspitals für eine kurze Einführung sowie wichtige Informationen zu finanziellen Förderungseinrichtungen für Jungforschende an der Universität Zürich. Ganz im Sinne der Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb unserer Fakultät stellte Katrin Helfer die Neuigkeiten am «Zentrum für klini-



Die verdienten Gewinner:innen



Die Gewinner:innen der Posterpreise (oben links: Felisa Maria Herrero; unten links: Julia van Spijk; oben rechts: Monica Iachizzi; unten rechts: Ramon Eichenberger)

- Audience Best Poster Award: Felisa Maria Herrero, Institute of Veterinary Pharmacology, "Behavioral and Molecular Characterization of a Novel Mouse Model of HERV-W Envelope Protein Expression."
- Poster Award Section "Clinics": Julia van Spijk, Equine Department, Clinic for Equine Internal Medicine, "Investigation of adverse effects of polymyxin B administration in hospitalized horses."
- Poster Award Section "Preclinics": Monica Iachizzi, Institute of Veterinary Pharmacology and Toxicology, "Hemizygous KO of Mid1 recapitulates the behavioural phenotype induced by prenatal immune activation."
- Poster Award Section "Pathobiology": Ramon Eichenberger, Institute of Parasitology, "Extracellular vesicles from helminths as vehicles for novel vaccine candidates."

sche Studien», vor und auch die Initiative «Equipment@Vetsuisse», eine Teams-Plattform zum Austausch von Geräten und Verbrauchsmaterial an der Fakultät, wurde den Teilnehmenden präsentiert.

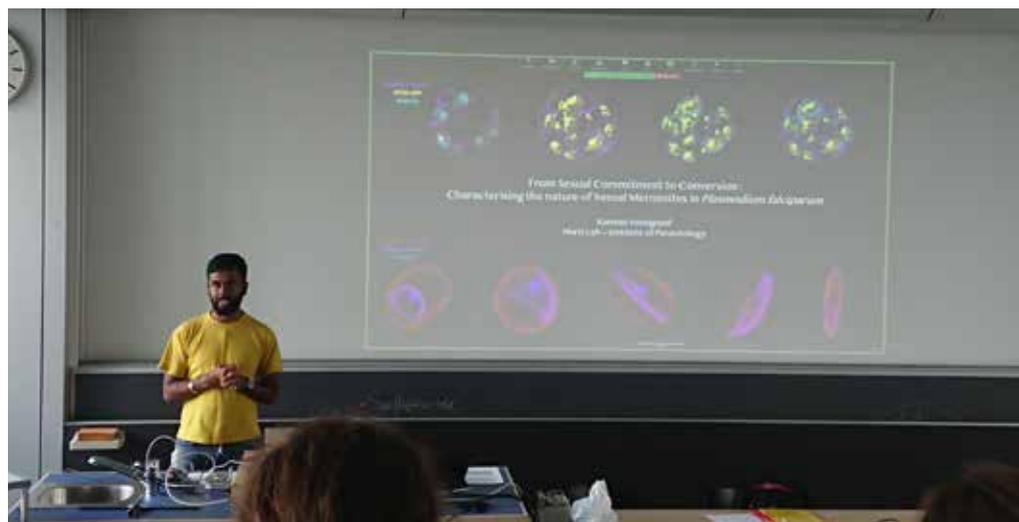
Anschliessend konnten die Jungforschenden der Fakultät ihre neuesten Forschungsbeiträge vorstellen, die sich wieder durch ihre eindrückliche Vielfalt und Qualität auszeichneten. Die Präsentationen begannen mit einer Studie aus der Klinik über den diätetischen Einfluss auf die Anatomie von Fischen und endeten mit einer Analyse des Instituts für Veterinärpathologie zu Tumorinzidenzen bei Hunden 2008-2020. Acht Beiträge aus verschiedenen Arbeitsgruppen unterstrichen die Notwendigkeit von Mausmodellen für eine Vielzahl von Forschungsdisziplinen, ergänzt durch einen Beitrag über das hämolymphatische System von Boas, womit auch die natürlichen Feinde von Mäusen unter die

Lupe genommen wurden. Weiter bekam das interessierte Publikum Beiträge über Sars-CoV-2 bei Hund und Katze zu sehen, welche die Vielfalt der Themen komplementierte.

Der PaND wurde wiederum durch unsere grosszügigen Sponsoren – Boehringer Ingelheim, Promega, Arovet, und Zoetis – unterstützt, was auch dieses Jahr die Preisvergabe von Büchergutscheinen für die besten Darbietungen ermöglichte. Peer-Juroren und das gesamte Publikum haben vier Auszeichnungen vergeben.

Abgeschlossen wurde dieser Event mit einem «Open-End Mixer», bei dem verschiedene Knabbereien und Getränke zur Verfügung gestellt wurden.

Das PaND OK schaut auf einen gelungenen und unterhaltsamen Anlass zurück. Wir danken herzlich für die motivierte Teilnahme aller Teilnehmenden, den Jurorinnen und Juroren, sowie beim Dekanat und den Sponsoren für die Unterstützung. Wir freuen uns bereits wieder auf den nächsten Event.



Alle Jahre wieder... der Zukunftstag 2022 am Tierspital Zürich

Jahr für Jahr werden wir von unzähligen Anfragen für den Zukunftstag überrannt. Sehr viele Kinder würden gerne an das Tierspital kommen, aber leider können wir nicht alle nehmen, weil dann der übrige Tierspitalbetrieb zum Erliegen kommen würde. Aus diesem Grund beschränken wir uns auf 100 Kinder, doch am Ende sind es dann meist etwas mehr, weil wir unseren Mitarbeitern, die ihre Kinder meist etwas später anmelden, nicht absagen wollen.

Autorin: Gabriele Schmid

Jahr für Jahr werden wir von unzähligen Anfragen für den Zukunftstag überrannt. Sehr viele Kinder würden gerne an das Tierspital kommen, aber leider können wir nicht alle nehmen, weil sonst der übrige Tierspitalbetrieb zum Erliegen käme. Aus diesem Grund beschränken wir uns auf 100 Kinder, doch am Ende sind es dann meist etwas mehr, weil wir unseren Mitarbeitern, die ihre Kinder meist etwas später anmelden, nicht absagen wollen. Auch dieses Jahr war der Ansturm auf die Teilnehmerplätze wieder immens. Wir hätten problemlos 200 Anmeldungen annehmen können, aber das würde unsere



Toni Fürst begrüsst die aufmerksamen Kinder im Demonstrationshösrsaal

Kapazitäten bei Weitem sprengen. Seit Jahren bilden wir jeweils fünf Gruppen in verschiedenen Farben, die unsere 11 Stationen im Tierspital durchlaufen. Wenn die Gruppen grösser sind als 20 Kinder, wird das Handling der Kinder immer schwieriger. An dieser Stelle gilt mein herzlicher Dank allen Betreuern der verschiedenen Stationen, es hat mir die Organisation sehr erleichtert, indem alle Helfer des letzten Jahres auch dieses Jahr wieder zugesagt haben!! Auch dieses Jahr haben wir versucht, die Posten möglichst interaktiv und spannend für die Kinder zu gestalten.

Toni Fürst begrüsst die Kinder wie immer im prall gefüllten Demonstrationshörsaal. Auf die Frage, wer von ihnen denn Tierarzt werden will, streckten bestimmt 40 Kinder sofort die Hand auf. Toni versicherte ihnen dann auch, dass dies der schönste Beruf überhaupt ist!

In der Pferdechirurgie hatte Lucia Macri einen interessanten Posten mit verschiedenen Modellknochen des Pferdes bereitgestellt, dort mussten die Kinder die Knochen dem lebensgrossen Pferdmodell zuordnen und den Namen des Knochens nennen. Gleichzeitig war ein anderer Teil der Gruppe damit beschäftigt, einem sehr geduldigen Shetlandpony Verbände anzulegen. Und schliesslich zeigte Michael Stucki den Kindern, wie sie mit viel Geschick einen Fremdkörper mittels Arthroskop unter Videokontrolle entfernen können. Die Fremdkörper waren dann in diesem Fall Gummibärchen, die es sich lohnte herauszufischen!

Beim Posten der Pferdemedizin durften die Kinder die Herztöne eines Pferdes abhören und von sich selbst ein EKG anfertigen. Ebenfalls



Einem geduldigen Shetlandpony werden Verbände angelegt



Erste Arthroskopie-Versuche in der Pferdechirurgie



Wer kennt die verschiedenen Knochen des Pferdes?

wurde ihnen das Abhören der Darmperistaltik an einem Pferd geboten. Schliesslich konnten sie ihr Wissen in einem Organquiz mit Bildern testen.

Annegret Lucke bot schon wie letztes Jahr an ihrem Posten interessante Einblicke in die Tierernährung. Sie hatte grosse Zeichnungen der Verdauungsorgane von verschiedenen Tieren aufgehängt und dazu ganz verschiedene Futtermittel bereitgestellt. Die Kinder konnten dann die Futtermittel den verschiedenen Tieren zuordnen. Das war für alle spannend und kam sehr gut an.

Ein besonderes Highlight ist bestimmt immer die Zootierabteilung, dieser Posten wird schon seit Jahren freundlicherweise von Sandra Mosimann und ihrer Kollegin angeboten. Dort lernen die Kinder den Umgang mit Reptilien, in diesem Falle eine Landschildkröte, und werden dabei auch aufgeklärt, dass Reptilien potenzielle Träger von Salmonellen sein können, deshalb auch immer Hände waschen nach dem Anfassen. Die Kinder dürfen die Schildkröte dann auch selber anfassen und es wird ihnen erklärt, wo zum Beispiel ihre Ohren sind und an einem Präparat wird ihnen demonstriert, wo die Beine angeheftet sind. Weiter dürfen sie zu den Bartagamen, dort wird ihnen gezeigt, wie man die männlichen von den weiblichen Tieren unterscheiden kann, wo man Blut nehmen kann zur Untersuchung und vieles mehr.



Die Kinder ordnen die verschiedenen Futtersorten den Tierarten zu



Aufmerksame Kinder in der Nutztierklinik



Die Anatomiesammlung bietet spannende Einblicke

Weihnachtliches Linzertörtli mit Sternen

Autorin: Leonore Küchler

Die Weihnachtszeit ist einfach wunderbar, denn alles riecht nach Nelken und Zimt und es gibt allerhand zu Naschen. Viel Spass beim Nachbacken dieses Klassikers!



Zutaten:

- 100 g weiche Butter
- 100 g Zucker + 1 Päckchen Vanillezucker
- 1 Prise Salz
- 1 Eigelb
- 1 Teelöffel Zimt
- 100 g Mandeln
- 160 g Mehl
- 150 g Marmelade (ich habe hier Aprikose verwendet)

Mit einem Quirler oder der Küchenmaschine Butter, Zucker, Vanillezucker, Salz und Eigelb zirka 3 Minuten schlagen, bis die Masse luftig wird. Zimt und Mandeln hinzugeben unditerrühren. Dann das Mehl zur Masse geben und mit den Händen zu einem homogenen Teig verarbeiten. In Frischhaltefolie wickeln und 20 Minuten im Kühlschrank kühl stellen.

Den Ofen auf 180 Grad Ober- und Unterhitze vorheizen und eine Springform von 20 cm mit Backpapier auskleiden. Mit der Hälfte des Teiges den Boden auskleiden und einen Rand von 1 cm formen. Mit einer Gabel den Boden mehrfach einstechen. Mit dem übrigen Teig mit Güziformen Motive ausstechen. Die Marmelade auf dem Teig ausstreichen, dann die Motive darauf verteilen.

Auf der untersten Rille im Ofen 30 Minuten backen.

Bon appetit!

